

Köhnke machte ein finsternes Gesicht.

„Was kann der Schwarze denn dafür?! Hätte sich ja selbst das Genick brechen können. Es war eben Malheur.“

Achselzuckend ging er nach achtern. Slim erhob sich schweigend. Er war so bedrückt, daß er nicht an Widerstand dachte. Mit hängenden Armen schlich er beiseite.

Peter war erschüttert. Noch vor kurzer Zeit hatte Grimm neben ihm gestanden, ein Bild robuster Kraft und lebensfroher Gesundheit, und hatte über den Unsinn gelacht, den die Matrosen trieben. Deutlich sah er ihn noch vor der Kombüse stehen. Nun war er fort, für immer ausgelöscht — elendig ertrunken. Und mit ihm hatte er einen Beschützer verloren, den einzigen, der Anteil genommen an seinem Geschick. Es wollte ihm nicht in den Kopf hinein, daß sein Freund tot war. Zum erstenmal erlebte Peter das Sterben, und gleich in allernächster Nähe. Wäre der Tod in einer anderen Form gekommen, langsamer, vorbereitender, dann hätte er den Verlust nicht so quälend stark empfunden, aber das plötzliche Abschneiden vom Sein zum Nichtsein packte ihn mit furchtbarer Gewalt.

Auch der Steuermann schien dasselbe zu empfinden, obwohl er sich nach Art der Seeleute nichts anmerken ließ. —

Wie eine dunkle Vorahnung kommender, unglücklicher Ereignisse empfand die ganze Mannschaft den Tod des Kameraden.



*Das Tau mußte morsch gewesen sein: es riß mit leisem Knall, und durch den gewaltigen Schwung stürzten die beiden festumklammert ins Wasser . . .*